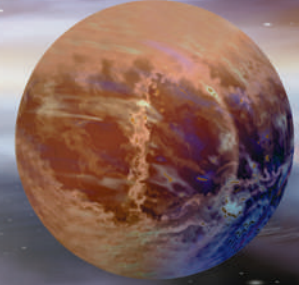


Synapse

Schwerpunktthema: Projekt MARS

- | | |
|---|--|
| <p>3 Kooperation oder Konfrontation mit der Ärzteschaft beim Projekt MARS?</p> <p>6 MARS – und das Leben geht weiter! – Die Position der FMH</p> <p>7 Fakten für die Gestaltung der Gesundheitsversorgung – die Sicht des BfS</p> <p>8 Jubiläums-Symposium zum 15-jährigen Bestehen des Basler FePsy-Projektes</p> <p>9 Das Projekt MARS aus der Sicht des Datenschutzbeauftragten</p> | <p>10 Stabübergabe am Institut für Hausarztmedizin (IHAMB)</p> <p>11 Abschiedssymposium</p> <p>11 Neues Humanforschungsgesetz HFG ab Januar 2014</p> <p>12 Nationale Volksabstimmung über die öffentliche Krankenkasse am 28.9.2014</p> <p>12 25 Jahre «Stiftung für Krebskranke Kinder, Regio Basiliensis»</p> |
|---|--|

Das offizielle Kommunikationsorgan der Ärztegesellschaft Baselland und der Medizinischen Gesellschaft Basel



Die Synapse finden Sie auch unter:
www.synapse-online.ch

Editorial



«MARS»: Grenzen der Zusammenarbeit

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Kennen Sie die Redewendung «Als sie nicht mehr weiter wussten, verdoppelten sie die Anstrengungen»? So etwa kommen mir die Verantwortlichen des Bundes vor, wenn sie von den privaten Arztpraxen Daten verlangen, welche kein Steuerungswissen für die Gesundheitspolitik liefern. Kollege Markus Redlich bringt es mit seinem Leitartikel in dieser Synapse-Ausgabe hervorragend auf den Punkt.

Unsere Gesundheitsversorgung ist eine der weltbesten. Dies vor allem, weil ein freier Berufsstand – das sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen – das Wohl der Patientin und des Patienten engagiert in den Vordergrund stellt. Zum (noch) freien Berufsstand gehören auch das Tragen des unternehmerischen Risikos der eigenen Praxis und die Übernahme der Verantwortung für ein KMU mit Angestellten und Aufträgen für Zulieferfirmen. Wenn die Allianz von Bund und Krankenkassensicherern jetzt auch noch verlangt,

Leitartikel

Gesundheitsdaten ja, personalisierte Finanzdaten nein!

Das Bundesamt für Statistik und das Bundesamt für Gesundheit wollen von der Ärzteschaft Daten. Die Wirkung des KVG sei zu kontrollieren, dazu auch die Qualität. Und man wolle mit diesen Daten auch den Tarif plausibilisieren.

Daten zur Volksgesundheit, zur Morbidität und zu Behandlungskosten sind eine annehmbare, ja sinnvolle Sache. Aus Daten auf medizinische Qualität zu schliessen eine andere, weit schwierigere Sache. Dem Staat aber die Finanzdaten unserer Praxen zu liefern, damit er noch einfacher in den Tarif eingreifen kann, ist eine Dummheit! Sind diese Daten erst einmal geliefert, werden die genannten Bundesämter sowie auch der Krankenkassenverband santésuisse diese nach ihrem Gutdünken auswerten. So werden wir zukünftig mit den Interpretationen unserer eigenen Daten konfrontiert werden, ohne mehr Einsicht zu haben oder gefragt zu werden. Mit nichts kann man einem Verhandlungsgegner besser den Wind aus den Segeln nehmen, als mit dem Hinweis, dass es sich da ja um seine eigenen Daten handle. Zahlen und Daten dieser Art wurden noch nie benutzt oder akzeptiert, um den Tarif anzuheben. Nur für das Gegenteil. Die Leistungs- und Kostenvereinbarung (LeiKoV) sollte datengestützt die Taxpunktwerte im Lande steuern. Die Versicherer machten nur so lange mit, wie es ihr Vorteil war. An dem Tag, an dem



Markus Redlich

→ Fortsetzung Seite 3

dass sehr sensible, persönliche Finanzdaten herausgegeben werden müssen, dann geht das zu weit. Wir haben alle seit Jahren Hand geboten, unsere Beiträge zur Stabilisierung oder gar Senkung der Kosten zu leisten. Dabei sind wir sehr weit gegangen. Wir haben massive Einschränkungen und Reglementierungen akzeptiert, obwohl wir

rechtzeitig auch auf deren Risiken und Nebenwirkungen hingewiesen haben, freilich ohne entsprechend gehört worden zu sein von denen, die als einziges Ziel die Kostensenkung verfolgen. Die Grenze ist erreicht.

Dr. med. Felix W. Eymann,
Präsident MedGes